

Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schiffleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone

Nummer 65

Sonntag den 14. August 1921

3. [46.] Jahrgang

Objektivität.

Ministerpräsident Nikola Pašić will die Beamenschaft von der Gunst der politischen Parteien unabhängig machen. Es soll ein Beamtengesetz ausgearbeitet werden, welches den Beamten eine auskömmliche Existenz sichert und ihre Unübersehbareit verbürgt, damit sie bei ihrer Amtierung gegen die Versuchungen des Mammons und gegen die Willkür der herrschenden Parteien gesichert seien. Unsere Beamenschaft, sagt Nikola Pašić, stehe oftmals nicht auf jener Höhe der Objektivität, auf der sie stehen sollte. Der Beamte soll bloß ein Diener des Staates sein und sich nicht in die Politik mengen.

Wenn der Ministerpräsident unseres Staates solche Worte gebraucht, so wird er sich ihrer Bedeutung und Tragweite jedenfalls bewußt sein, wenngleich einem dieberischen Staatsbürger hierzulande ihr Sinn verschlossen bleiben muß, da ja die Objektivität der Beamenschaft in unseren Gegenden bekanntlich von niemandem angezweifelt wird. In der Tat ist das Organ der Allslowenischen Volkspartei, der Ljubljanaer Slovenec, klug mit der Erklärung zur Stelle, daß diese Äußerungen nicht auf die Zustände in Slowenien gemünzt seien, wo sich alles in bester Ordnung befinde, sondern auf Altserbien, wo die Beamtenverhältnisse besonders bezüglich der Ständigkeit des Dienstes geradezu unerträglich seien. Dort gebe es zwei Garnituren von Beamten, eine radikale und eine antiradikale. Der Mangel eines eigenen Beamtengesetzes, welches vor allem die Unabsehbareit eines einmal angestellten Beamten gewährleistet hätte, sei die Ursache gewesen, daß die Parteien, sobald sie die Herrschaft im Staate an sich rissen, mit Leichtigkeit und Rücksichtslosigkeit die eine Garnitur gegen die andere umzuwechseln konnten und durften. Der Beamte aber,

der stets vor seiner Absetzung gebangt habe, sei im Interesse seiner materiellen Existenz naturnotwendig dazu verleitet worden, solange er im Dienste war, zu „verdienen“. So sei der Korruption unter der Beamenschaft Tür und Tor geöffnet worden.

Wir können nicht beurteilen, ob und inwieferne sich die Darstellung des allslowenischen Hauptorganes mit den tatsächlichen Verhältnissen in Altserbien deckt, müssen jedoch der einer Entschuldigung gleichkommenden Begründung widersprechen, daß hieran die fortwährenden Kriege, in welche das Stammland dieses Königreiches verwickelt war, schuldtragend gewesen seien. Der Keim der Korruption kann nicht, wie Slovenec behauptet, in der unzulänglichen fachlichen Ausbildung der Beamenschaft liegen, sondern in der Herrschsucht der politischen Parteien, welche die Staatsangestellten als Werkzeuge ihrer Macht mißbrauchen. Wäre es anders, so müßte beispielsweise die Beamenschaft in Frankreich und in den Vereinigten Staaten, wo sicherlich für eine theoretische Vorbildung hinreichend gesorgt ist, auf dem Höhepunkte amtlicher Objektivität stehen. Nun weiß aber jedermann, daß gerade in diesen beiden klassischen Ländern der Demokratie das System der Beamtenverhältnisse so stark entwickelt ist wie sonst nirgends in der Welt.

Wenn also die politischen Parteien die Beamten zum Vorspann des jeweiligen Regimes im Staate verwenden, so ist es eine natürliche Folgeerscheinung, daß die Beamten ihren Ehrgeiz nicht auf die Steigerung und Vervollkommnung der beruflichen Wirksamkeit, sondern auf die Erwerbung und Erhaltung der Gunst der herrschenden Partei verlegen. Das allslowenische Hauptblatt befindet sich in einem schweren Irrtum, wenn es die Behauptung wagt, daß sich die sogenannte Protektion nicht aus der Welt schaffen lasse, da jede Partei,

die das Staatsruder in der Hand halte, darauf erpicht sei, die eigenen Anhänger bei der Staatskrippe unterzubringen. Die Einschränkung, daß die Protektion bloß bei zwei sachlich gleichwertigen Kandidaten in Erscheinung treten dürfe, ist gleichfalls falsch und kann nur unter der Voraussetzung verstanden werden, daß die Allslowenische Volkspartei, als sie selber in Slowenien die Herrschaft innehatte, sich bei Stellenbesetzungen von solchen parteiischen Erwägungen hat leiten lassen. Der einzig richtige Standpunkt ist und kann nur der sein, daß für den Staatsdienst weder die Partei, noch die Herkunft, noch die Volkszugehörigkeit ein Empfehlungsbrief ist, sondern einzig und allein die fachliche Tüchtigkeit und persönliche Eignung. Daß sich zwei ganz gleich qualifizierte Kandidaten um die nämliche Stelle bewerben, wird nicht allzu häufig vorkommen, und wenn dies der Fall ist, so werden wohl sachliche Rücksichten den Ausschlag geben können. Slovenec hat nach unserer Meinung deswegen gar kein Recht, der demokratischen Partei ein Pfui! entgegenzuschleudern, weil diese das Unrecht, das die Allslowenische Volkspartei angeblich seinerzeit bei der Besetzung von Lehrerstellen an der demokratischen Lehrerschaft verschuldet hat, dadurch wieder gutzumachen versucht, daß sie jetzt den Spieß umdreht und nunmehr die Lehrpersonen der eigenen Parteizugehörigkeit bevorzugt.

Der Beamte soll ein Diener des Staates und keiner Partei untertänig sein, dieser Ausspruch des Ministerpräsidenten Nikola Pašić verdient im ganzen Staate beherzigt zu werden. Denn diese Worte kommen einem alten erfahrenen Staatsmann und Patrioten aus Herzensgrunde. Hinweg mit jeder Protektion! Der Beamte wird all seine Kräfte anspannen, alle seine Fähigkeiten entfalten, wenn er weiß, daß seine Qualität für seine Karriere allein

Der Gänserich.

Eine Ehrenrettung der weiblichen Gänse.
 Von Erich Schlaikjer.

Man spürt am Sprachgebrauch, daß die Männer in der Schriftstellerei das Übergewicht besitzen und Wendungen eingeführt haben, die schlechterdings einer näheren Prüfung nicht standhalten. Wenn man von einer Frau spricht, die nicht ganz so intelligent ist wie sonst die Töchter Evas, nennt man sie eine Gans. Man spricht von einem Gänseverstand, vom Hochmut der Gänse, vom Gänsegeschnatter und legt all diese Dinge mit Vorliebe dem weiblichen Geschlecht bei, wie das sprachliche Bild ja auch behauptet, sie in der weiblichen Tierwelt gefunden zu haben. Offen gestanden: einer schwärzeren Lüge hat sich die Seele des Mannes noch nie schuldig gemacht, und ich an meinem Teil will es nicht ertragen. Ich will den Glanz Evas wiederherstellen und will vor aller Welt aussprechen, daß die weiblichen Gänse anziehende Tiere sind, während im Gänserich die Verkörperung jeder nur möglichen Dummheit zu erblicken ist, so daß der Sprachgebrauch sich einer falschen Buchführung schuldig macht und in das strahlende Buch Evas schreibt, was in das besetzte Adams gehört.

Es kommt für mich dann noch ein persönlicher Grund hinzu, und obwohl man die dunklen Seiten seines Familienlebens nicht gern preisgibt, soll er in dieser Arbeit nicht unerwähnt bleiben. Mir sagte einmal ein jynischer Sprachforscher, daß die Endung „erich“ in Gänserich ganz das gleiche sei wie mein

Vorname und daß man also im Gänserich einen Gänse-Erich zu erblicken habe. Ich bitte jede fühlende Seele, sich in meine damalige Lage hineinzuversetzen: das sagte mir der Mensch mit einem leichten Nicken ins Gesicht, und ich mußte es hinnehmen, weil er es in die Maske einer wissenschaftlichen Anmerkung zu kleiden wußte. Ich habe nie gewagt, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob der ironische Bursche auch wirklich recht hatte, ich habe vielmehr vor jedem Gespräch über Etymologie gezittert, weil es durch irgendeine unerwartete Wendung auf die Etymologie der Vornamen hätte führen können.

Zur Seelenstärkung meiner Namensvettern will ich mitteilen, daß mir der Halunke von damals den bitteren Tropfen seiner Wissenschaft auf ein Stück Zucker trüffelste, wie das bei unangenehmen Medizinern ja von alters her üblich ist. Als er sah, wie ich unter dem Eindruck der Gemütsbewegung erbseichte, fügte er hinzu, die Sache sei vom gelehrten Standpunkt aus ganz harmlos, und die gleiche Schlussfäule fände sich in Theoderich, Marich usw. Sie bezeichnete einfach den Herrn, und eben aus dem Grunde sei in der skandinavischen Geschichte „Erit“ so oft der Königsname. Ob er nun wieder damit recht hatte, weiß ich natürlich auch nicht: ich traue dem Kerl nicht über den Weg. Wenn er aber recht gehabt hat, scheint mir das vorhandene Mißgeschick lediglich gesteigert zu werden. Ich rufe alle meine Vettern an: wir, die wir mit Theoderich und Marich verwandt sind, die im germanischen Skandinavien Königen gleichgeachtet wurden, wir sollten uns damit abfinden, vorne so zu heißen, wie der

Gänserich hinten? Wir sollten in unkluglicher Schwäche aus Furcht vor dem Skandal eine öffentliche Klarstellung unserer Familienbeziehungen scheuen? Wir sollten ängstlich vertuschen, wo unerschrockenes Handeln am Plage ist? Nein, meine liebwerten Vettern, so war's in unserer Sippe nie der Brauch. Wir wollen sein, wie Marich, Theoderich und die skandinavischen Könige auch waren. Wir gestatten nicht einmal einem Gänserich, einen Flecken auf unseren Namen zu setzen. Wir tragen keine Farben, Eva, und verachten den Zwergenwirth der Welt...

Wir Männer gehen leider blind durch die Welt, was jede verheiratete Frau mir bestätigen wird, und so kam es, daß ich erst in der Sommerfrische des Jahres 1920 den ersten Gänserich wirklich innerlich an mir erlebte. Wir waren in einem einsamen Heidedorf bei lieben Wirtsleuten drei Ehepaare, und ich hatte natürlich wohl bemerkt, daß unter dem Federvieh des Hofes auch ein Gänserich war, aber aus naheliegenden Gründen kein Aufhebens davon gemacht. Es gibt so leicht keinen Menschen, der unliebame Verwandte besser zu distanzieren weiß als ich. Ich blide nicht über sie hinweg, weil die Hebung des Kopfes bereits eine unzulässige Anstrengung wäre, ich sehe einfach durch sie hindurch, und so hatte ich es auch mit dem Gänserich gemacht. Nun hatten wir aber auf dem Hof auch eine ungewöhnlich appetitliche Magd und durch ungewöhnlich appetitliche Mägde pflege ich nicht hindurchzusehen. Mit dieser Magd also fing die Sache an und darum muß ich in meiner philosophischen Untersuchung an sie anknüpfen.

entscheidend ist und nicht durch einen minderwertigen Nebenbuhler, der sich hinter eine hochmögliche Persönlichkeit zu verschanzen vermag, schwach gemacht werden kann.

Die politische Unabhängigkeit der Beamtenschaft liegt auch im Interesse der Parteien selber. Denn wenn sich die Beamten beruflich von der Politik fernhalten und in ihrem Amte die strengste Objektivität walten lassen, dann sind sie keiner neuen Partei im Wege, sondern ihr genau so dienstbar und nützlich wie der Vorgängerin. Daß der Beamte außerhalb seines Berufes eine eigene politische Gesinnung pflegen und, soweit es das Gesetz gestattet, auch betätigen kann, soll von niemandem getabelt werden, obwohl es ganz gut denkbar wäre, daß auch solche Menschen, die sich nicht mit der Politik beschäftigen, den Gipfelpunkt erreichbarer irdischer Seligkeit erlangen könnten. Unsere schneidigen Offiziere, denen der Beruf, u. beispielsweise viele Schauspieler und Künstler, denen die eigene Neigung die Teilnahme am politischen Tagesstreite verwehrt, haben deswegen sicherlich nichts an ihrer Männlichkeit eingebüßt und stehen als Charaktere in vielen Fällen zweifellos höher als die verschiedenen Politiker, denen die Parteiliebe den Blick in die Weite trübt und das Gefühl für den Mitmenschen abtumpft.

Nikola Pašić hat recht: Eine objektive Beamtenschaft, die nicht vor dem Terror der herrschenden Parteien zu erzittern braucht, ist eine Wohltat für die Bevölkerung und ein Kleinod für den Staat.

Politische Rundschau.

Inland.

Ueberfall auf den dalmatinischen Statthalter Dr. Metličić.

Der neu ernannte Statthalter für Dalmatien Dr. Metličić wurde in Zara, als er das Landtagsgebäude in Gesellschaft des Professors Jeržina und des Ingenieurs Gasparini verließ, von vier Faschisten mit Stockhieben überfallen und an der Stirn schwer verwundet. Er kann infolge dessen seinen Dienst in Split noch nicht antreten, sondern wird nach ärztlicher Aussage ungefähr vierzehn Tage in häuslicher Pflege bleiben müssen. Die italienischen Behörden haben dem Statthalter aus Anlaß des Ueberfalls ihr Bedauern zum Ausdruck gebracht.

Der Wortlaut der Verfassung.

(Schluß des XIII. Teiles: Uebergangsbestimmungen.)

Artikel 137: Die Präsidenten der Gerichtshöfe und alle Richter, denen das Gesetz die Ständigkeit verbürgt, werden auch weiterhin in ihren Stellungen

und Obliegenheiten bei den Gerichten bleiben. In Gegenden außerhalb des früheren Königreiches Serbien kann die Ständigkeit einzelner Richter in der Zeit von einem Jahre vom Tage des Inkrafttretens dieser Verfassung eingestellt werden. Binnen dieser Frist wird der Justizminister eine Kommission von Richtern höherer Gerichte für diese Gegenden zusammenstellen, mit deren Einvernehmen er feststellen wird, für welche Richter namentlich die Ständigkeit nicht geltend bleibt. Die notwendigen Besetzungen der leer gebliebenen Stellen der Präsidenten und Richter werden nach den jetzt bestehenden Gesetzen durchgeführt. Jene Richter, welche nach dem provisorischen Gesetze bezüglich der Besetzung der Beamtenstellen während des Krieges oder auf Grund eines anderen Gesetzes oder einer Verordnung provisorisch angestellt wurden, sind verpflichtet, die Richteramtprüfung binnen anderthalb Jahren vom Inkrafttreten dieser Verfassung abzulegen. Jene, welche dieser Verpflichtung nicht nachkommen sollten, werden sofort ihres Richteramtes enthoben. Das Kassationsgericht in Beograd, die Septemviratstafel in Zagreb, der oberste Gerichtshof in Sarajewo, der große Gerichtshof in Podgorica und die Abteilung des Kassationsgerichtes in Novisab werden bis zur Errichtung eines Kassationsgerichtes für den ganzen Staat wie bisher arbeiten und sind als Abteilungen des Kassationsgerichtes zu betrachten. — Artikel 138: Das Erscheinen bezw. Kolportieren von Zeitungen und Druckschriften kann verboten werden, wenn diese den Haß gegen den Staat als Einheit, Religions- oder Stammesfeindschaft hervorrufen und wenn sie direkt die Bürger auffordern, die Verfassung oder die Landesgesetze mit Gewalt zu ändern, jedoch nur dann, wenn aus den Artikeln die Absicht einer Aufforderung klar hervorgeht. Die Vorschriften des Artikels 13, Absatz 3, bezüglich der Vollzugskraft des Verbotes haben auch hier Geltung. Wenn die besondere Notwendigkeit aufhört, können diese Vorschriften durch das Gesetz nichtig gemacht werden. — Artikel 139: Bis das Gesetz über die Privilegien im Sinne des Artikels 117 eingebracht wird, sind alle bis zum Tage der Verlautbarung der Verfassung ausgegebenen Privilegien auf die im Artikel 133 der Verfassung vorgesehene Weise zu revidieren. Bei den Privilegien der Abholung der Staatswälder werden die durch die Revision festgesetzten Taxen eine rückwirkende Kraft bis zum 1. Dezember 1918 haben. — Artikel 140: Mit dem Inkrafttreten dieser Verfassung wird sich die am 28. November 1920 erwählte versammelnde Versammlung in eine gesetzgebende verwandeln mit der durch das Wahlgesetz für die Konstituante vorgesehenen Dauer. — Artikel 141: Bis auf Grund dieser Verfassung ein neues Gesetz über die Wahl der Abgeordneten zustande kommt, bleibt das Gesetz, auf Grund dessen die Wahlen am 28. November 1920 durchgeführt wurden, mit den Abänderungen, durch die es mit der Verfassung in Einklang gebracht wird, in Kraft. Diese Abänderungen werden auf die im Artikel 133 dieser Verfassung vorgesehene Weise durchgeführt werden und nach der Sanktion

dann aber die Magd ihren Weg unbekümmert fortsetzte, kehrte er zurück, reichte den Hals in die Höhe, gadernte, tobte, schrie, daß uns Hören und Sehen verging, und kein vernünftiger Mensch vermochte den Grund einzusehen. Schließlich fiel mir der geradezu unheimliche Größenwahn auf, den er in solchen Augenblicken zur Schau trug, und nun überblickte ich zum ersten Male den Zusammenhang. Weil die Magd ihren Weg unbekümmert fortsetzte, versuchte er seinem weiblichen Hoffstaat einzureden, daß er sie in die Flucht geschlagen habe, und prahlte mit diesem Sieg, als wenn er tobihaftig geworden wäre. Seine klugen anziehenden Frauen ließen ihn stillschweigend gewähren, aber man sah deutlich, daß ihnen die verrückten Anfälle peinlich waren. . . .

Von dem Augenblick an wußte ich, wo in der Gänsewelt der leere Schädel gesucht werden muß, und ließ den Burschen nicht mehr aus dem Auge, um ein erdrückendes Material gegen ihn zusammenzubringen. Er trieb, was ich zunächst feststellte, die Sache vollkommen planmäßig. Wenn ein erwachsener Mensch über den Hof ging, lief er einige Schritte hinter ihm her, stieß mit dem Schnabel in die leere Luft und begann dann zu toben: Habt ihr gesehen? Habt ihr meinen Triumph wahrgenommen? Niemand ist mit gewachsen. Niemand kann vor mir standhalten. Niemand ist so stark wie ich. Kraß, kraß, kraß!

Wenn er einmal zu weit weg war, schrie er den Vorübergehenden aus der Ferne an und markierte dann seinem weiblichen Anhang gegenüber hochmütige Gerablassung, als wollte er sagen: „Ich laß ihn

durch den König in Kraft treten. Der Ausschuss kann auch die Abänderungen in den durch dieses Gesetz vorgesehenen Zeitabschnitten vornehmen und ist außerdem bevollmächtigt, die Art vorzuschreiben, auf welche die Aufteilung der Mandate auf die einzelnen Kandidatenlisten nach der Stimmenanzahl vorgenommen werden soll.

Wichtige Beschlüsse des finanzwirtschaftlichen Ausschusses.

In der Sitzung des finanzwirtschaftlichen Ausschusses vom 10. August wurde beschlossen, die Ausfuhr aller Arten von Futtermitteln zu verbieten. Es dürfen also weder Heu, noch Stroh, Hafer, Melasse, Kleie, trockene und frische Futterrüben, Hacksel, noch auch die bei der Zuckergewinnung oder Getreidereinigung gewonnenen Abfälle ausgeführt werden. Davon sind bloß jene Mengen von Futtermitteln ausgenommen, die bereits auf Waggons oder in Schlepfern verladen waren, als das Verbot in Kraft trat. Bei Schlepfern ist die Verladung noch drei Tage nach dem Verbotstage zulässig, muß aber, wenn sie noch nicht bis zur Hälfte geladen war, sofort eingestellt werden. Weiters wurde die freie Einfuhr von solchen Kirchenglocken beschlossen, die seinerzeit für Kriegszwecke beschlagnahmt wurden und nun in unversehrtem Zustande wieder den Mutterkirchen zurückgestellt werden. Schließlich wurde ein Kredit von einer Million Dinar als erste Hilfeleistung für die Invaliden genehmigt.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs.

In der Jugoslawija vom 7. August tabelt ein Einfender den nationalen Chauvinismus, der am unrechten Orte und zur unrechten Zeit zum Durchbruch kommt, wodurch wir uns nicht nur im Auslande lächerlich machen, sondern uns auch selbst schädigen. Dies zeige sich besonders im Fremdenverkehrswesen. Vor dem Kriege haben z. B. den größten Teil der Sommergäste von Bleib die Wiener und die Magyaren gebildet, welche jeden verlangten Preis gezahlt haben, im vorigen Jahre und heuer aber seien sie ausgeblieben, weil wir ihnen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit Feindschaft begegnen und ihnen die Tore zu uns versperrten. Slowenien schließe sich systematisch mit einer chinesischen Mauer gegen die Außenwelt ab, indem es den Deutschösterreichern bei der Bildung der Paszwa die größten Schwierigkeiten bereite und ihnen eine längere Aufenthaltbewilligung in unjeren Kurorten verweigere. Der Artikelschreiber fragt, ob es den Bleibern etwas verschlagen würde, wenn sie den Wienern in deutscher Sprache die Hunderttausender-Banknoten abnehmen könnten, oder ob Bleib deswegen seinen slowenischen Charakter verlore, wenn das Publikum sich dort auch in einer anderen Sprache als einer jugoslawischen unterhielte. Viel klüger und praktischer haben sich, dem Verfasser zufolge, die Tschechen benommen, welche in Wien in deutscher Sprache für die böhmischen Kurorte Reklame schlugen und sogar unter Gewährung von allerhand Reiseerleichterungen direkte Verbindungen nach Karlsbad einführten. — Wir haben im

Laufen. Es lohnt sich nicht mit dem.“ Kam aber einmal ein kleines Mädchen von vier Jahren, es hatte der blöde Hammel einmal wirklich Mut, denn der konnte er tatsächlich einen Schreck einjagen, und wenn er dann von seiner Heldentat zurückkam, schrie er so größenwahnsinnig, daß ich mehr als einmal Lust hatte, ihn in die psychiatrische Klinik einer tierärztlichen Hochschule zu bringen, um seinen geistigen Zustand beobachten zu lassen. Und dieses an sich schon hochmütige Vieh sollte uns den Rücken kehren und herablassend bemerken dürfen: „Da hinten sitzt die Verwandtschaft?“ O Marich, ist das dein Schwert? O Theoderich, ist das dein Glanz? O Schneeweißchen Tadderich, ist das deine unnaheahmliche Würde?

Nun braucht freilich nicht verschwiegen zu werden, daß der neronische Wahn dieses Tiers durch die besonderen Verhältnisse des Hofes eine Steigerung erfahren haben mag. Wir besaßen nämlich noch einen zweiten Gänserich und es traf sich so unglücklich, daß er dem Helben dieser Zeilen an Kraft nicht gewachsen war. Während unser Kuppel sechs Frauen hatte, die ihn wie ein ewiger weiblicher Hoffstaat umgaben, hatte der andere nur eine, die allerdings durch ein ungewöhnlich schneeiges Gefieder glänzte. Nun hätte ich dem Lämmel ja nicht übelgenommen, wenn er auf die sechs Frauen stolz gewesen wäre. Wir ändern werden ja im allgemeinen schon bei viel geringeren Ziffern ruhmbegig, und man soll auch dem Gegner die billigen Gründe nicht versagen. Die Hoheit aber, mit der dieser perfide Kerl seine körperliche Ueberlegenheit ausnutzte, kann gar nicht beschrieben werden. Er verprügelte den andern

Besagte Magd also gehörte im Grunde unserem Nachbarn, aber sie ging zweimal täglich über unsern Hof, und zwar vormittags um 10 Uhr und nachmittags 7 Minuten nach 4. Dieser Durchgang der ländlichen Venus vollzog sich mit der unerbittlichen astronomischen Pünktlichkeit der himmlischen; das eigentlich Bemerkenswerte lag aber nicht in der Pünktlichkeit des Erscheinens, obwohl sie die astronomische Beobachtung in dankenswerter Weise erleichterte, das eigentliche Phänomen lag in dem beispiellosen Opferfinn dieses einfachen Landmädchens. Wir hatten keine Baumwolle im Lande, wir hatten keine Stoffe, und ich sah manche Frau, die unter diesen Umständen ihre Bekleidung einzuschränken verstand, eine so weit getriebene Selbstentäußerung aber, etwas so unverfälscht Natürliches, wie diese Magd, ist sicherlich nur einmal vorhanden gewesen. Wir Männer sahen sie nun doch sechs Wochen hindurch zweimal täglich, aber wir wurden jedesmal aufs neue davon ergriffen.

Als sie eines Tages über den Hof ging, stieß also der Gänserich mit dem Schnabel nach ihren Beinen, an denen selbstverständlich keine Strümpfe saßen. Er lief eine kurze Strecke hinter ihr her und stieß noch mehrmals, natürlich in die Luft, ich hätte ihm das auch nicht anders raten mögen: auf der Bank vor dem Haus saßen drei handfeste Männer, die ihm sofort den Hals umgedreht hätten, wenn er ihr zu nahe gekommen wäre. Ich muß gestehen, daß ich den Vorgang im ersten Augenblick für harmlos hielt, für eine Art einfältiger Huldbigung, die mich durch einen gewiß natürlichen Verstand überraschte. Wenn

Juni des vorigen Jahres in einem mit „Fremdenindustrie“ überschriebenen Artikel das gleiche Thema in ähnlicher Weise behandelt und als Wiederhall vom anderen hiesigen Blatte zur Antwort bekommen, daß solche kilometerlange Ausführungen an den gegebenen Verhältnissen nichts zu ändern vermögen. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Jugoslawija mit ihrem Versuche, nationalistische Vorurteile zu bannen, glücklicher sein wird als wir; jedenfalls sind seit jener Zeit viele Gelegenheiten verabsäumt worden, um deutsche Sommergäste aus dem Auslande für unsere Kurorte zu gewinnen, ja, sprachliche Unzulänglichkeit hat es zuwege gebracht, in Rogaska Slatina die ersten schüchternen deutschsprechenden Ansdämmlinge wieder zu vertreiben. Indem wir diese aus chauvinistischem Unverständnis entspringenden Zustände bebauern, sind wir uns bewußt, wenn wir für eine Aenderung eintreten, den Interessen des Fremdenverkehrs besser zu dienen als jene, die sich mit Vorliebe als Patrioten bezeichnen. Das Zeugnis der Jugoslawija ist wohl unverdächtig genug.

Ausland.

Die Frage der slawischen Mittelschulen im julischen Venetien.

In Triest wurde vor einigen Tagen eine Versammlung des Verbandes der Mittelschulprofessoren im julischen Venetien abgehalten, auf welcher u. a. auch die Frage der slowenischen Mittelschulen im Küstenlande zur Erörterung gelangte. Der Obmann Cropaž bezeichnete die slawischen Schulforderungen, die in der am 26. Jänner der Öffentlichkeit übergebenen Denkschrift enthalten waren, als übertrieben, meinte aber, daß die Wünsche, wie sie in der der Versammlung vorliegenden Fassung zum Ausdruck gebracht wurden, durchaus erörterungsfähig seien. Ueber Antrag des den slawischen Standpunkt vertretenden Professors Budal wurde beschlossen, eine italienisch-slawische Kommission einzusetzen, welche im Laufe des kommenden Schuljahres alle auf das küstländische Schulwesen bezüglichen Angelegenheiten zu studieren und auf Grund verlässlicher statistischer Daten die kulturellen Lebensbedingungen und -erfordernisse der slawischen Bevölkerung festzustellen haben wird.

Die Tagesordnung der Pariser Konferenz.

Der Oberste Rat, der am 8. August zur Regelung der aktuellen Weltfragen zusammengetreten ist, hat folgendes Programm zu erledigen: 1. Entsendung von Verstärkungen nach Oberschlesien; 2. Feststellung der deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien; 3. Regelung der orientalischen Frage; 4. Hilfeleistung für Deutschösterreich; 5. Entscheidung über die Aufrechterhaltung der gegenüber Deutschland angewendeten Zwangsmassnahmen; 6. Überprüfung der Urteile des Leipziger Gerichtshofes; 7. Bekämpfung des Hungereulendes in Rußland und 8. Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages über die Luftschifffahrt.

Gänserich nicht nur täglich vor den Augen aller weiblichen Gänse, sondern zwei- bis dreimal täglich, und jedesmal kroch das arme Tier beiseite, als wäre nun alles aus. Oh, meine Freunde, man braucht einem Deutschen nach Versailles nicht zu sagen, wie schlimm es ist, geschlagen zu werden. Mir ging jedesmal ein unennbares Weh durch die Seele, wenn ich das arme Tier, das gegen den übermächtigen Schuft keine Waffen hatte, so traurig schamerfüllt beiseite schleichen sah, und als ich dann in einem heillosigen Augenblick bemerkte, wie die ihm treu gebliebene Gans mit der zartesten Liebe ihren Kopf auf seinen geschändeten Scheitel legte, habe ich an die Seelenwanderung geglaubt, denn ich will mich als Philosoph hängen lassen, wenn in diesem Augenblick in dem weiblichen Tier nicht die innigste Frauenseele lebendig war. Sie hatte keine Sprache, aber jede Linie ihrer Bewegung sagte: „Die Welt ist voller Leid für dich, aber laß dich's nicht anfechten, ich will dich lieb behalten bis ans Ende.“

Da diese Zeilen zur Ehrenrettung der weiblichen Gänse geschrieben werden, darf nicht verschwiegen werden, daß von der soeben erzählten Episode ein wenig freundliches Licht auf sie fallen könnte. An den perfiden Gänserich hatten sich sechs angeschlossen, an den anderen nur eine, und wenn auch die eine in der Beschaffenheit überlegen war, war doch die größere Menge im verkehrten Lager, was nach demokratischen Grundsätzen seine Bedenken haben könnte. Ich bin nun ein viel zu gewissenhafter Schriftsteller, als daß ich

Wiederaufbau Rußlands durch Deutschland.

Eine Gruppe von deutschen Industriellen hat sich unter Führung des Professors Lomonosow nach Petersburg begeben, um mit den Vertretern der Sowjetregierung wegen der Uebernahme von Betriebsleitungen und über den Wiederaufbau der russischen Metallindustrie und der Eisenbahnen zu verhandeln. Die Mehrzahl der deutschen Kongreßteilnehmer sind Vertreter der für Rußland liefernden Industrieunternehmen. Angeblich haben bereits 19 große und 50 kleinere Maschinenfabriken in Deutschland Aufträge für die russischen Eisenbahnen erhalten.

Enthüllungen über den Eintritt Amerikas in den Krieg.

Im amerikanischen Kongreß hat der Vertreter von Illinois, Michaelson, eine Entschlieung eingebracht, in der gefordert wird, daß alle diejenigen bestraft werden sollten, welche Amerika in den Krieg gehetzt haben, um am Weltenbrände ihr eigenes Süpplein zu kochen. Das amerikanische Volk sei durch einen Korruptionsfond, der alle Begriffe übersteige, und durch eine fabrizierte Propaganda in Aufregung versetzt und sein Gemüt mit Haß vergiftet worden, sodas zu guter Letzt die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg mit seinen schrecklichen Folgen hineingetrieben wurden. Im März 1915 hätten die am Schiffsbau und an der Erzeugung von Stahl und Pulver beteiligten Kreise gemeinsam mit Morgans Gesellschaft zwölf Führer der Zeitungs- und Verlagswelt ausgewählt, durch welche die Richtung der Tagespresse in den Vereinigten Staaten beeinflusst werden sollte. Von 179 Zeitungen, die in die engere Wahl kamen, seien 25 ausersehen worden, die öffentliche Meinung in Amerika wunschgemäß zu lenken. Die Blätter erhielten eine monatliche Zuwendung, durch die ihre nationale und internationale Haltung gekauft wurde, und einen besonderen Schriftleiter, der die Fragen der Kriegsbereitschaft, des Militarismus, der Finanzpolitik usw. zu überwachen und zu redigieren hatte. Der Kongreßabgeordnete Michaelson beruft sich in seiner Entschlieung auf den ehemaligen französischen Außenminister Hanotaux, welcher in seiner Geschichte des Krieges mitteilte, daß Frankreich bereits gegen Ende des Jahres 1914 bereit gewesen sei, Frieden zu schließen, jedoch durch drei führende Amerikaner, die mit Namen genannt werden, überredet wurde, es nicht zu tun. Diese drei Männer hätten der französischen Regierung versprochen, die erforderliche Werbetätigkeit einzuleiten, um die Vereinigten Staaten auf der Seite der Verbündeten in den Krieg zu treiben, und sich zur Auslegung von Geldmitteln bereit erklärt, deren Höhe selbst für amerikanische Begriffe phantastisch klinge. Die Werbetätigkeit zugunsten der Entente sei auch wirklich in großem Stile durchgeführt worden. So seien z. B. 360 amerikanische Zeitungen von einem englischen Blatte bedient worden, welches eine politische Rundschau und erläuternde Darstellungen über Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen lieferte. Die breite Masse

dieses Umstand hätte übersehen sollen, aber an einem stillen sonnigen Nachmittag wurde ich über den wirklichen Zusammenhang aufgeklärt. Kurz gesagt und mit der Bitte, meine Discretion nicht in Verdacht bringen zu wollen: eine von den sechs Frauen des starken Patrons traf sich mit dem anderen Gänserich hinter der Scheune. Die äußeren Umstände boten jede Sicherheit, daß es sich um ein durchaus harmloses Stellbischein handelte. Der fremde Gänserich hatte seine legitime Hälfte als Dame d'Honneur bei sich, es war helllichter Tag, und außerdem wurde die Szene aus der Ferne von zwei Hühnern unauffällig, aber scharf beobachtet. Man konnte an dem Jbühl mit dem besten Gewissen seine reine Freude haben, und ich hatte sie natürlich auch. Was geschah aber nun? Wie die Aussprache gerade im Begriff war, einen innigen Charakter anzunehmen, kam um die Eck der brutale Gatte mit seinem ganzen Hofstaat, verprügelte zunächst den aus allen Himmeln gerissenen Rivalen, dann mit der gleichen Gründlichkeit die als Dame d'Honneur anwesende legitime Frau, die mit der ganzen Sache nichts zu tun hatte und die er nur um der Vollständigkeit willen mitnahm, schließlich aber seine eigene, und zwar so inbrünstig und andauernd, daß sie mit voller Sicherheit in den nächsten zwei Monaten auch bei den wärmsten Wallungen nicht hinter die Scheune gegangen ist. Angesichts dieses Tatbestandes frage ich jeden ehrlichen Menschen, wie die zarte Seele der weiblichen Gans gegen eine so rohe Gewalttherrschaft aufkommen soll?

der Bevölkerung sei überdies durch Filmvorstellungen über Heer und Flotte, durch Flugschriften usw. bearbeitet worden. Zahlreiche Persönlichkeiten seien veranlaßt worden, ententefreundliche Aufsätze zu schreiben, öffentliche Büchereien, Vereine, Klubs, Universitäten und andere höhere Schulen seien für die Kriegspropaganda geworben worden. Zum Schluß erklärt der Abgeordnete Michaelson, daß das friedliebende amerikanische Volk von einem Handvoll Leuten zu dem scheußlichsten Verbrechen in der Weltgeschichte verführt wurde und daß die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege bloß durch Betrug, Falschheit und Verschwörung zustande gekommen sei. Ein grotesker Witz des Völkerschicksals aber fügte es, daß just zur kritischen Zeit Amerika mit einem Professor als Präsidenten gesegnet war, der mit seinen 14 Punkten diesen Kriegsspekulanten auf die Leimspindel gegangen ist.

Aus Stadt und Land.

Am Empfange des neu ernannten Statthalters von Slowenien Ivan Fribar in Ptuj beteiligte sich, wie uns von dort berichtet wird, auch eine deutsche Abordnung, bestehend aus den Herren Johann Steudte d. Ae., ehemaliger Vizebürgermeister, Konrad Fürst d. Ae., Weingroßhändler und Weingutsbesitzer, Egon Schwab, Kaufmann und Realitätenbesitzer, und Dr. Sixtus von Fichtenau, Rechtsanwalt und Hausbesitzer. In Auftrage der Abordnung richtete Herr Steudte an den Statthalter folgende Ansprache: „Seien Sie, hochgeehrter Herr Minister, durch unsere Abordnung namens der deutschen Bürger dieser Stadt aufs best: begrüßt und beglückwünscht. Wir bitten Sie, durch uns den Ausdruck der Loyalität unserer Mitbürger zur Kenntnis zu nehmen und an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Die Staatsbürger deutscher Nationalität konnten in der bisherigen verfassungslosen Zeit zwar keinen Anteil an dem Aufbau unseres neuen Vaterlandes und an der Schaffung der Verfassung nehmen, doch ergreifen sie mit Freuden die erste Gelegenheit, den verfassungsmäßig ernannten Vertreter des Herrschers der Ergebenheit der deutschen Bevölkerung dieser Stadt und deren Treue zum Staate zu versichern. Wir hoffen im Sinne der Verfassung in jeder Hinsicht als gleichberechtigte Staatsbürger angesehen zu werden, auch in jenen Teilen, wo uns die Verfassung Rechte einräumt, andererseits werden wir auch jederzeit, wie wir es bisher getan haben, unsere Staatsbürgerpflichten gewissenhaft voll und ganz erfüllen. Wir halten den jetzigen festlichen Anlaß nicht für geeignet, um in Einzelheiten einzugehen, aber wir glauben dennoch sagen zu dürfen, daß eine sachliche Aussprache über die gegenwärtige Lage der Deutschen in Ihrem Verwaltungsgebiete nicht nur zu einer Klärung der Ansichten, sondern auch zum Fortschritt und zum Vorteile der Allgemeinheit beitragen könnte. Wir bitten Sie, hochgeehrter Herr Minister, Ihre schon an anderen Orten abgegebene Erklärung, daß Recht und Gerechtigkeit die Richtschnur Ihres Handelns in Ihrem Verwaltungsgebiete

Es war kein erfreulicher Anblick, daß der Patron immer einen so imponierenden Hofstaat von Gänsen um sich hatte, aber sie standen unter dem Einfluß einer höheren Gewalt und können also nicht verantwortlich gemacht werden.

Glücklicherweise gibt es im Leben der Tyrannen eine historische Nemesis, und sie erfüllte sich auch an diesem verstiegenen Beherrscher des Hofes. Es kam der Tag, an dem die Gänse gerupft werden sollten, und mit Seiner Majestät wurde durchaus keine Ausnahme gemacht. Gerade die Magd, die er angeblich täglich in die Flucht schlug, nahm ihn zwischen die Knie und behandelte ihn mit festen soliden Griffen. Nun hätte man aber den Kerl schreien hören sollen! Als wenn der König der Könige in Schmach geraten wäre, als wenn der ganze Gänsestaat bedroht wäre, als wenn ein großes Verbrechen an der Natur selber begangen würde. Nun soll ja eingeräumt werden: er wurde sachkundig und mit unbekümmerter Energie gerupft. Wenn wir andern aber jedesmal so schreien wollten, wenn wir von einer weiblichen Hand sachkundig und mit unbekümmerter Energie gerupft werden, das Gejeter würde auf Erden nicht mehr aufhören. Dabei half es ihm selbstverständlich so wenig, wie es im gleichen Falle uns helfen würde: er wurde gerupft, bis die vorchriftsmäßige Zahl von Federn beisammen war, und dann flog er mit einem kühnen Tritt in den Hof hinein, genau wie wir in solchem Fall in die Welt geschleubert werden, und genau in dem gleichen Zustande.

sein werden, auch auf die deutsche Bevölkerung unserer Stadt Anwendung finden zu lassen.“ In seiner Erwiderung dankte der Statthalter für die Begrüßung und die Glückwünsche und versprach, die Loyalitätskundgebung an bequemer Stelle zur Kenntnis zu bringen. Fortfahrend erklärte er, daß er es wohl begreiflich finde, wenn sich die deutschen Bürger im Staate zurückgesetzt fühlen, da sie am Aufbau der Verfassung nicht haben mitwirken können und bisher von allen öffentlichen Vertretungen ausgeschlossen seien. Doch besondere Zeiten hätten besondere Umstände mit sich gebracht, die aber nach der Annahme der Verfassung ein Ende gefunden haben. Er stehe nicht an zu wiederholen, daß er während seiner Amtstätigkeit allen Staatsbürgern gegenüber strengste Unparteilichkeit und Gerechtigkeit üben werde, und er habe auch alle ihm unterstellten politischen Behörden angewiesen, in diesem Sinne zu amtieren. Die Deutschen würden an ihm stets eine Stütze finden, wenn sie sich auf den Boden der Verfassung und der bestehenden Gesetze stellen. Er bitte die Deutschen, sich aus dem öffentlichen Leben nicht zurückzuziehen, sondern sich rege daran zu beteiligen, zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit. In Anbetracht der von den Deutschen vorgebrachten Grundsätze hoffe er, mit ihnen in guter Freundschaft zu leben. — Auch die evangelische Filialgemeinde von Ptuj war beim Empfange durch eine Abordnung vertreten und zwar durch den Kurator Apotheker Magister Leo Behrball und dessen Stellvertreter Daniel Schönlaub. Der erstere überbrachte dem Statthalter die Glückwünsche der Gemeinde, versicherte ihn der Ergebenheit und Treue zu König und Staat und bat um den Schutz und die Gewogenheit der hohen Regierung. Der Minister gab in seiner Antwort seiner Freude über die Loyalitätskundgebung Ausdruck und erklärte, er wisse sehr wohl, daß die Protestanten überall eine Stütze des Staates darstellen, da sie nach dem Evangelium leben und handeln und dem Herrscher geben, was des Herrschers sei. Der Statthalter erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen in der Filialgemeinde, nach der Zahl der Glaubensgenossen, ob sie eine eigene Kirche besäßen usw. Die Abordnung wies darauf hin, daß die Gemeinde seit der Gründung des Musikvereines dessen Gastrecht genossen habe, aber nunmehr nicht wisse, ob der Saal auch künftig für den Gottesdienst zur Verfügung stehen werde, da der Verein aufgelöst sei und das Gesuch an die Stadtgemeinde als Besitzerin des Hauses bis heute noch keine Erledigung gefunden habe. Die Behörde habe sich bis heute allen Beteuern gegenüber, daß das Harmonium Eigentum der Filialgemeinde sei, unzugänglich erwiesen, obwohl Zeugen namhaft gemacht, Bücher und Rechnungsabschriften vorgelegt wurden. Der Statthalter erwiderte, daß die Gemeinde jederzeit auf seine Hilfe bauen könne und versicherte, daß sie sicher bald zu ihrem guten Rechte kommen würde. Zum Abschiede wünschte er der Gemeinde, daß sie blühe, wachse und gedeihe.

Die Landesregierung für Slowenien hat sich in die „Gebietsverwaltung für Slowenien“

umgewandelt. Das neue Amtsblatt Nr. 94 trägt auch bereits den neuen Untertitel statt des bisherigen und lautet im slowenischen Texte: *Uradni list pokrajinske uprave* (früher *deželna vlada*) za Slovenijo. In der gleichen Nummer wird verlautbart, daß die Gebietsverwaltung, welche dem Innenministerium in Beograd unmittelbar unterstellt ist, außer dem Präsidium folgende sieben Abteilungen zähle: innere Angelegenheiten, Landwirtschaft, öffentliche Arbeiten, soziale Fürsorge, Kultus und Unterricht, Justiz und schließlich Forstwesen. An der Spitze einer jeden Abteilung steht der Abteilungschef statt des bisherigen Kommissärs oder Sekretärs (*poverjenik*). Den einzelnen Zentralstellen in Beograd unmittelbar untergeordnet bleiben auch fernerhin: die Delegation des Finanzministeriums, die Gesundheitsabteilung, die Baudirektion, die Generalwasserinspektion, die Berghauptmannschaft, die Agrardirektion und die Finanzprokurator.

Bereinsauflösungen. Die neue Gebietsverwaltung hat folgende Vereine aus staatlichen Gründen aufgelöst: Akademische Landsmannschaft Karniola; Deutscher konstitutioneller Verein; Ortsgruppe Laibach des allgemeinen deutschen Sprachvereines; Deutscher Lehrerverband für Krain und Küstenland; Salzburger Hochschulverein; Deutscher Landesverband für Fremdenverkehr; Deutscher Böhmerwaldbund; Südmärkischer Sängerbund und schließlich der Verein der deutschen Staatsangestellten.

Personalnachricht. Dr. Fürst Hugo Vinzenz zu Windischgratz hat sich in den ersten Augusttagen von seinem Schlosse Haasberg bei Planina zum Kuraufenthalte nach Brioni begeben. In seiner Begleitung befinden sich seine beiden älteren Söhne.

Evangelische Gemeinde. Im öffentlichen Gottesdienst am Sonntag um 10 Uhr vormittags gedenkt G. May zu predigen über das Thema: „Gott ist Geist“.

Konzert. Freunde des blinden Komponisten Herrn Interberger veranstalten am Samstag, den 13. August, um 8 Uhr abends im Garten des Hotels Skoberne ein Konzert.

Die Friseurgeschäfte werden von nun an täglich von halb 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis halb 7 Uhr, an Samstagen bis 8 Uhr abends geöffnet sein. An Feiertagen wird die Arbeitszeit auf die Stunden von 8 bis 11 Uhr vormittags eingeschränkt sein. Diese Einteilung ist für alle Friseure der Stadt Celje verbindlich.

Die Agenden der Wohnungskommission in Celje hat die Bezirkshauptmannschaft übernommen. Zur letzten Sitzung am vergangenen Mittwoch war auch Herr Bezirkshauptmann E. Pinklawa eingeladen worden.

Autoverkehr Ljubljana—Celje. Mit Sonntag, dem 14. August, wird auf der Strecke Ljubljana—Celje der Autoverkehr mit zwei Automobilomnibussen eröffnet, welche nach der alten Fahrordnung verkehren, d. h. von Ljubljana und von Celje um halb 7 Uhr früh und um halb 2 Uhr nachmittags abfahren werden. Die Fahrdauer beträgt drei Stunden und kostet 2 K für jeden Kilometer.

Als seine sechs Frauen gerupft waren, hatte er sich einigermaßen erholt und ließ sie nun alle sechs antreten. Natürlich hatten sie ästhetisch Schaden genommen, weil die hübschen Brustfedern weg waren, und das beliebte er mit starker Mißbilligung wahrzunehmen. Schon diese Mißbilligung war Größenwahn, denn seine eigenen waren ja auch weg, aber der Hund tat, als wären sie noch da. Er untersuchte nun jede einzelne Gans, kritisierte hier mit einem leichten Schnabelstich und dort mit einem schweren. Die zwei Gänse aber, die am meisten Federn hatten lassen müssen, stellte er besonders, und ob man mir's glauben will oder nicht: die vertobte er so entsehrlich, daß das Geschrei ihrer Unschuld den Hof erfüllte. Kann hier noch von irgendeiner Begrenzung der tyrannischen Annahme die Rede sein? Kann man uns abnehmen, daß wir dieses entartete Glied unserer Sippe nunmehr austossen und jeden auf Pistolenbuell fordern, der auf die Verwandtschaft anzuspielen wagt? War es nicht die höchste Zeit, daß die weibliche Gans, die so viel gefühlvolle Jantigkeit ihr eigen nennt, in ihrer Reinheit wiederhergestellt und das männliche Scheusal in den Abgrund geworfen wurde? War es vor allem nicht ein Glück, daß sich ein Schriftsteller fand, der den Blick für dieses wesentliche Problem der Zeit noch nicht verloren hatte und den Blick nicht scheute, daß er einmal ausnahmsweise nicht für die Gänse, sondern über sie schreibe?

Ich frage die gerechte Welt und harre dem Spruch entgegen.

Die Schnellzüge sollen nach einer Verfügung des Verkehrsministeriums mit Wagen dritter Klasse versehen werden, damit auch ärmere Schichten der Vorteile einer raschen Fahrt teilhaftig werden können.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs werden in kurzer Zeit in Zagreb, Sarajewo und Split Informationsbüros nach Art jener, wie sie bereits in Beograd und Ljubljana bestehen, eröffnet werden.

Die gewesenen aktiven, neu aufgenommenen und pensionierten Offiziere unserer Armee haben bei ihrer Zusammenkunft in Ljubljana am 24. v. M. eine geharnischte Entschliessung beschlossen, welche sie in Druck legen ließen und nunmehr an den Finanzminister, an die Kanzleien des Königs und des Thronfolger-Regenten, an das Präsidium des Parlaments, an den Ministerrat und alle Minister usw. senden. In dieser Eingabe beschwerten sich die Pensionierten bitter, daß selbst diejenigen, welche mit dem ersten Erlass vom 20. Januar in den Ruhestand versetzt wurden, bis heute noch nicht die ihnen gebührende Pension erhalten haben. Der Finanzminister habe bisher alle möglichen Ausreden gebraucht, um die Auszahlung der Pensionen in die Länge zu ziehen. Die Pensionierten wollten aber nicht rechtlos sein. Daher verwahren sie sich gegen ein derartiges Vorgehen und verlangen energisch, daß die Frage endlich und zwar unverzüglich gelöst werde.

Sport.

Fußballwettspiele. Sonntag, den 14., und Montag, den 15. August, spielt gegen die Athletiker der Sportklub Ptuj. Zum erstenmale wird diese Mannschaft in Celje ein Wettspiel austragen. Ptuj spielte gegen Mannschaften aus Maribor und Tatovec und konnte stets schöne Resultate erzielen. Die Spiele beginnen an beiden Tagen um 5 Uhr.

Internationale Fußballwettspiele. Samstag, den 6., und Sonntag, den 7. August, spielte die Reservemannschaft des erstklassigen Wiener Sportklubs Rapid-Wien gegen den Athletiksportklub. Am ersten Tage siegten die Athletiker mit 3 : 2 (1 : 1), am zweiten Tage konnten die Wiener einen einwandfreien Sieg mit 4 : 0 (2 : 0) erringen. Samstag spielten die Athletiker trotz der eingestellten Ersatzeleute mit sehr viel Begeisterung, zeigten ihr volles Können, jeder Mann war auf seinem Plage, so daß die Wiener trotz aller Anstrengung die Niederlage hinnehmen mußten. Am zweiten Tage waren die Athletiker nicht wieder zu erkennen, eine vollkommen falsche Aufstellung brachte die ganze Mannschaft untereinander, niemand war auf seinem Plage, es hatte den Anschein, als ob die Reservemannschaft eingesetzt worden wäre. Experimente mit Umstellungen soll man sich ersparen, wenn auch den Tag vorher die Mannschaft gegen den gleichen Gegner gesiegt hat. Am ersten Tage wurde das Spiel von den Athletikern begonnen, im raschen Tempo wurde ein scharfer Angriff eingeleitet, ein schöner Schuß aufs Tor, — es hatte den Anschein, als ob der Ball die Torpfosten passiert hätte, — wurde vom Wiener Verteidiger abgewehrt. Gleich darauf kamen die Wiener auf und erzielten den ersten Treffer. Längere Zeit konnten sich die Gäste im heimischen Spielfelde festsetzen, bis sich endlich die Athletiker aus dieser Unklammerung befreiten und den ersten Treffer durch den Mittelstürmer erreichten. Halbzeit 1 : 1. Die zweite Halbzeit begann gleich mit einem noch größeren Schwung der Athletiker, sie beherrschten das Spielfeld und konnten trotz heftiger Gegenwehr der Wiener noch zwei weitere Tore erzielen, wogegen die Gäste nur einen Treffer aufweisen konnten. Bei Rapid war insbesondere der Tormann ausgezeichnet, die übrige Mannschaft ziemlich ausgeglichen. Die Athletiker waren alle sehr gut, insbesondere verdient die Stürmerreihe besondere Anerkennung. Die Deckung und Verteidigung hatten Ausgezeichnetes geleistet, der Tormann bemühte sich, seine Aufregung zu bemeistern. Sonntag lieferte Rapid ein Spiel nach echter Wiener Schule, die gesamte Mannschaft war wie aus einem Guß, während die Athletiker infolge der mehrfachen Umstellung bis auf den Tormann und teilweise die Verteidigung ganz versagten. Die Wiener hatten die Zerrüttung der Celjer ausgenützt und konnten nach Verletzung des rechten Mitteldeckers in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen; die Athletiker dagegen kamen selten in die Nähe des gegnerischen Tores. In der zweiten Halbzeit trat beim linken und rechten Verbinder der Blaugelben eine längere Spielpause ein, so daß die übrige Stürmer-

Herrgott, war das eine Freude, als dieser geknickte, gekränkte, gedemütigte Tyrann sich auf dem Pflaster des Hofes wieder auf sammeln mußte! Er sah genau aus, wie wir nach derartigen weiblichen Kuren auszufehen pflegen. Genau so elend heruntergekommen, genau so bar aller männlichen Würde, genau so jammervoll besiegt, genau so unfreiwillig komisch, und die Magd lachte so fröhlich hinter ihm her, genau wie bei uns, genau wie bei uns! Im ersten Augenblick wußte er sich in der Tat auch nicht mehr in seiner bisherigen Haltung zu behaupten! Seine frühere Selbstherrlichkeit hatte einen Stoß erlitten und er watschelte so gedrückt einher, daß ich einen Augenblick an die Möglichkeit einer inneren Kauterung glaubte. Es dauerte aber keine Viertelstunde, da sah in seinem leeren Schädel wieder der alte Größenwahn. Zunächst verprügelte er den anderen Gänserich, weil er noch nicht gerupft war. Dabei sollte er nachher drankommen, so daß eine Begünstigung in keiner Weise vorlag, wie beim Rupfen ja überhaupt ein männliches Wesen so leicht nicht vergessen wird. Der Galunke brauchte lediglich einen Anreiz, um sein Selbstbewußtsein wieder in Ordnung zu bringen, das denn auch sofort wieder bis zur äußersten Frechheit gedieh. Ich will nicht davon reden, daß er durch die Welt stolzierte, als wäre gar nichts vorgefallen: das tun wir andern auch, aus Diplomatie, um die Aufmerksamkeit der Welt von der peinlichen Sache abzulenken. Ich will aber den Schurkenstreich festhalten, den er eine knappe Stunde später beging.

reihe trotz schöner Angriffe ohne Unterstützung blieb und deshalb keinen Erfolg erzielte, wogegen die Wiener aber noch zwei weitere Treffer erreichten. Die Spiele wurden von Herrn Planko als Schiedsrichter einwandfrei geleitet. — Der Wiener Sportklub, welcher die Athletiker mit 2 : 1 und 3 : 1 geschlagen hatte, schlug auch den Sportklub Ilirija in Ljubljana mit 2 : 0 und 3 : 1. — Der hiesige slowenische Sportklub spielte am vergangenen Sonntag in Maribor gegen den dortigen slowenischen Sportklub. Maribor siegte 7 : 1.

Schrifttum.

Das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen, herausgegeben von J. Tiedje, Berlin; verlegt von Hans Robert Engelmann, ebendort. Bisher sind fünf Abhandlungen erschienen: 1. Kurt Wolzenborff, Grundgedanken des Rechts der nationalen Minderheiten. (46 Seiten, Preis 8 Mark). 2. Franz Borchhin, das positive Recht der nationalen Minderheiten. (46 Seiten, Preis geheftet 14 Mark). 3. Dr. Otto Voening, Danzig, sein Verhältnis zu Polen und seine Verfassung. 4. Rudolf Laun, Deutschland und Deutschösterreich. (25 Seiten, Preis geheftet 4 Mark). 5. Otto Dibelius, Staatsgrenzen und Kirchengrenzen. Eine Studie zur gegenwärtigen Lage des Protestantismus. (73 Seiten, Preis geheftet 8 Mark). Diese Broschüren wurden im Leitartikel der Ellier Zeitung vom 24. Juli eingehend gewürdigt, so daß wir uns hier auf den Hinweis beschränken können.

Die Große Berliner Illustrierte, (Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW 48, Friedrichstraße 224, Bezugspreis vierteljährig 10 Mark) ist

eine aktuelle Halbwochenschrift, welche eine Sonderfolge über „Die Leiden der deutschen Oberschlesier“ herausgegeben hat. Die Bilder zeigen verschiedene deutsche Beamte der Abstimmungspolizei und Angehörige des deutschen Selbstschutzes, welche der gegnerischen Soldateska zum Opfer gefallen sind, in einer solchen Verfümmelung, daß dem Beschauer der kalte Schrecken über den Rücken läuft und die Erinnerung an das Geschehene Grauenhafte nicht nur in den Ruhestunden des Tages, sondern auch in den Träumen der Nachtruhe nachlebt. Die Redaktion der Zeitschrift hat denn auch selber die Notwendigkeit empfunden, zu begründen, warum sie den Schleier der Vergessenheit vom stummen Entsetzen weggezogen hat, indem sie schreibt: „Man sage nicht, es sei nicht recht, die furchtbaren Zeugnisse der Qual, die diese Bilder darstellen, in aller Hände zu geben. Die Größe der Leiden, denen Millionen Deutscher ausgesetzt sind, duldet es nicht, auf schwachnervige Rücksicht zu nehmen, die den Anblick von Blut und Wunden scheuen. Ergreifender und nachhaltiger als die Zeitungsberichte, die wir täglich von den Greueln in Oberschlesien lesen, sollen diese Bilder zu uns sprechen.“ Gegenüber diesen Darstellungen wirken die sonstigen zahlreichen photographischen Reproduktionen über die Verwüstungen und Zerstörungen in den oberschlesischen Städten und Orten fast wie ästhetische Ruhestellen, an denen das Auge förmlich ausrastet. Diese Sondernummer, welche die Zahl 51 trägt, kostet bloß eine Mark und kann durch alle größeren Buchhandlungen des Inlandes bezogen werden.

Ansteckende Krankheiten (nalezljive bolezni), vollständig gehaltene Broschüre in slowenischer Sprache, als Beilage der Zeitschrift Zdravje

erschienen, 80 Seiten, zusammengestellt von Dr. E. Mayer, Ljubljana 1921. — **Zeitgemäße ärztliche Belehrung für Jugend und Eltern** (Preporodžaj lekarske pouke mladoži i roditeljima) Winke für das praktische Leben in sexuellen Fragen in serbokroatischer Sprache, 96 Seiten, verfaßt von Doktor Jovanović-Batuta, Beograd 1921. — Die beiden Broschüren können von der Gesundheitsabteilung für Slowenien und Istrien in Ljubljana zum Preise von je drei Dinar bezogen werden.

Totenliste, Monat Juli.

In der Stadt Celje: Vinzenz Prešern, 64 J., Major i. R.; Franz Poppel, 82 J., Privatier; Antonia Stojkovič, 36 J., Eisenbahnersgattin; Miran Petrovič, 3 Monate, Privatbeamtensohn. — Im Krankenhaus: Johann Jančič, 75 J., Tischler aus Teharje; Antonia Farčnik, 14 J., Beförderstochter aus Prelop; Anton Strucelj, 69 J., Tagelöhner aus Rečice; Johann Rupnik, 81 J., Oberlehrer i. R. aus Breg (Umgebung Celje); Baltasar Vanovšek, 72 J., Schmied aus Smartno v S. d.; Maria Amzeli, 44 J., Bergarbeitersgattin aus Griže; Franz Macilovski, 52 J., Sträfling; August Rühl, 18 J., Handelspraktikant aus Celje; Paula Antaner, 25 J., Diensthote aus Zagorje a. d. Save; Margarete Zupnik, 62 J., Gemeinbearme aus St. Janž; Aloisia Weran, 24 J., Bedienerin aus Umgebung Celje und Andreas Zupanc, 57 J., Bettler ohne Wohnsitz.

45) (Nachdruck verboten.)
Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

„Sieh mal dies Kleid an, Dagmar,“ fuhr Frau Ellen fort. „Meinst du nicht, daß es sich in der Modart vorzüglich für mich eignen würde, wenn ich einen schweren, weichen Seidentrepp dafür wähle?“

Unruhig sah Dagmar ihre Mutter an. „Du willst dir doch jetzt nicht noch ein neues Kleid anschaffen, Mama?“
„Aber Kind, mit den zwei Trauersächnchen, die du in der Eile bestellt hattest, kann ich doch nicht über die ganze Trauerzeit hinwegkommen, zumal sie fürchterlich unkleidbar sind.“

Dagmar atmete tief auf, und ihre Stimme klang seltsam gepreßt, als sie antwortete:
„Du wirst in Zukunft mit noch weniger Kleidern auskommen müssen, Mama. Wovon willst du dir neue Kleider anschaffen?“

„Aber Kind, wir erhalten doch in diesen Tagen Geld — über fünfzigtausend Mark!“
„Dieses Geld darf nicht angegriffen werden. Von den Zinsen dieses Geldes müßt ihr doch leben, du und Lotte.“

Frau Ellen schüttelte den Kopf.
„Dagmar, ich habe mir das überlegt, das ist einfach unmöglich. Damit brauchen wir gar nicht erst anzufangen.“

„Aber was soll denn werden?“
Frau Ellen schlug scherzend mit ihrem Vorgron auf Dagmars Arm.
„Märchen, ist dir denn noch gar kein anderer Ausweg aus unserem Unglück eingefallen?“

Bewundert schüttelte Dagmar den Kopf und Lotte horchte auf, legte ihre Arbeit hin und kam herbei. Sie sah ihre Mutter verstohlen wie be-

schwörend an, als ahne sie, was die Mutter sagen wollte, und als möchte sie diese Aussprache verhindern.

„Nein, Mama,“ sagte Dagmar erstaunt, „mir ist leider nichts eingefallen.“

„Aber mir, mein Kind,“ erwiderte Frau Ellen lächelnd.

„Ich habe ernstlich über unsere Lage nachgedacht und bin zu einem Ergebnis gekommen.“

„Und was ist das für ein Resultat?“ fragte Dagmar unruhig.

Lächelnd sah Frau Ellen zu ihren Töchtern auf.

„Wozu habe ich zwei schöne Töchter?“

„Ja — ihr seid beide sehr eigenartige Schönheit, von mir könnt ihr euch das ruhig sagen lassen. Ihr müßt euch reich verheiraten, dann sind wir mit einem Male aus aller Not. Bis sich etwas Passendes gefunden hat, leben wir von dem Kapital, das von dem Verkauf von Schönau übrig bleibt. Ich rechne höchstens mit drei bis vier Jahren, bis ich euch beide gut verheiratet habe.“

Dagmar war noch bleicher geworden, ihr Gesicht war starr und unbewegt. Lotte wurde ganz ängstlich, als sie die Schwester ansah, und schlang plötzlich die Arme um sie.

„Mama scherzt nur, Dagmar! Sie wird nicht im Ernst von uns verlangen, daß wir uns um des Geldes willen verkaufen.“

Ärgerlich fuhr Frau Ellen empor.

„Schwache doch nicht solchen Unsinn, Lotte! Was verstehst du von solchen Dingen? Von dir ist ja vorläufig noch nicht die Rede, du bist noch zu jung. Aber Dagmar ist im heiratsfähigen Alter, und bei ihrer Schönheit wird es ihr leicht sein, jeden Mann zu fesseln, der in Frage kommen könnte. Arme Mädchen können nicht darauf warten, bis sie aus Liebe heiraten können.“

„Ganz recht, Mama, arme Mädchen haben kein Anrecht, nach ihrem Herzen zu wählen, und deshalb werde ich auch nicht heiraten.“

Hastig schob Frau von Schönau die Modezeitung zurück.

„So ein Unsinn, Dagmar! Willst du vielleicht eine alte Jungfer werden und dein Leben lang dein Brot in abhängiger Stellung verdienen?“

„Lieber, als daß ich mich an einen Mann verkaufe, den ich nicht liebe.“

Ärgerlich sprang Frau Ellen auf.

„Für eine solche Törrin hätte ich dich wahrlich nicht gehalten, Dagmar! Wer spricht den auch von verkaufen? Man kann sich doch mit einigem guten Willen auch in einen reichen Mann verlieben. Und überhaupt, du darfst nicht nur an dich denken. Was soll aus mir und Lotte werden? Mit zweitausend Mark im Jahre müssen wir glatt verhungern. Die einzige Möglichkeit, uns in bessere Verhältnisse zu bringen, ist, daß du möglichst bald eine reiche Heirat machst.“

Mit dunklen, vor Erregung schwarzen Augen sah Dagmar ihre Mutter an.

„Ich werde gern jedes Opfer für euch bringen, Mama, aber nicht das Opfer meiner selbst — das nicht. Bitte, sprich nicht mehr davon. Ich kann es nicht hören.“ Nach diesen Worten ging Dagmar schnell hinaus.

Ihre Mutter sah ärgerlich hinter ihr her.

Dann wandte sie sich zu Lotte.

„Hast du je ein unvernünftigeres Geschöpf gesehen?“

Lotte strich sich über die Stirn, dann sah sie ihre Mutter fest an.

„Liebe Mama, hast du etwa schon einen Mann für Dagmar in Bereitschaft?“

Frau Ellen nickte.

„Jawohl — das habe ich — einen Freier, den Dagmar recht wohl annehmen könnte, und der sicher nicht abgeneigt ist, sie zu seiner Frau zu machen. Man braucht nicht weit zu suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verkaufsabteilung.
Verkauf sämtlicher Installationsmaterialien, Beleuchtungskörper, Dynamomaschinen, Elektro-, Benzin- und Dieselmotoren.

Installationsabteilung.
Ausführung von Inneninstallationen, Hoch- und Niederspannungsleitungen, Transformatorstationen sowie elektrischer Zentrale für Städte, Ortschaften, Güter und Fabriken in jeder Stromart.

Elektrowerkstätte.
Neuwickeln sämtlicher elektr. Maschinen, Reparatur und Herstellung neuer Heizkörper für Bügeleisen, Kocher und Spezialapparate.
Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen und Durchführung aller Ingenieurarbeiten für Maschinenbau und Elektrotechnik.



MARIBORSKA ELEKTRIFIKACIJSKA IN STROJNARSKA DRUŽBA Z.O.Z.
MELSTROJA
MARIBOR
GROBNA ULICA 37. B. TELEFON 654
BRESKARJE, MELSTROJA, MARIBOR.
A. CERAT
ASHERČEVA ULICA 12. 22 TEL. 34.

Fabriksgebäude

zu verkaufen; 4 Stock hoch (1904 neu erbaut) mit 4 Nebengebäuden und 4 Joch Grund, für eine Brauerei oder Spiritusfabrik bestens geeignet, auf einem konkurrenzlosen Platze, mit 3 grossen Dampfkesseln, einer Dampfmaschine, mehreren Reservoirs verschiedener Dimensionen, 3 tadellose Filterpressen, einige hundert gusseiserne Rohre u. verschiedene andere Eisenbestandteile, welche eventuell auch ohne die Fabrik verkauft werden. Die Fabrik befindet sich glatt an einer Bahnstation, im oberen Sannatal, eine Stunde von Celje entfernt. Anfragen sind zu richten an die Verwaltung des Blattes. 27260

Wein

Vrsacer Gebirgsweine, beste Qualität, liefere zum billigsten Tagespreise, besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten-Keller. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung. Weinmuster auf Verlangen gratis.

Karl Thier Weingrossproduzent
Wein-Kommissionär
Vrsac, Banat S.H.S.

DANICA dioničko društvo za kemičke proizvode ::

ZAGREB, Mažuranićev trg 4, Telefon 17-31, 2-42

Petroleum

Auto-Benzin

Benzin für Motore aller Fraktionen

Gasol für Dieselmotore

Maschinenöle Ia raffiniert

Zylinderöle, Dynamo-, Kompressoren- und Turbinenöle

Tovot-Fette (unbeschwert)

Wagen-Fette schwarz und gelb

Hieferbar prompt zu den billigsten Tagespreisen ab Fabrik Bosn.-Brod und ab Lager in Zagreb, Koprivnica, Bjelovar, Celje, Ptuj, Maribor, Čakovac, Osijek, Vukovar, Pečuh, Sombor, Subotica, Veliki Bečkerek, Novi Sad, Novi Vrbas, Vršac, Mitrovica, Zemun, Beograd, Skopje und allen Niederlagen des Hrv.-Slav. Gospodarsko društvo in Osijek.

Oxigen (Kisik-Sauerstoff) für technische (autogenes Schweißen), medizinische und wissenschaftliche Zwecke

Akkumulatorensäure

Eisenoxid-Farben

Hieferbar prompt ab Fabrik Koprivnica.

Briefwechsel

wünscht gebildeter 30-jähriger Mann, mit hübschen, häuslich erzogenen Fräulein unter „Waldesheim 27265“ an die Verwaltung des Blattes.

Kostplatz in Graz

mit sehr guter Verpflegung an Mittelschüler zu vergeben. Zuschriften an Frau Maria Hanemann, Ingenieurwitwe, derzeit Rogaska Slatina, Hotel Europa.

LUNGENSCHWINDSUCHT!

Der Spezialist für Lungenkrankheiten Dr. Pečnik ordinirt
Dienstag und Freitag: 11—12
und 2—4 Uhr in Maribor,
Razlagova ulica 21 (Elisabethstrasse),
Alle anderen Tage
St. Jurij ob j. ž.

34-jähriger energischer und strebsamer

Sägeleiter

ledig, Schlesier, sucht Posten als Sägeleiter oder Holzbeamter in Jugoslawien. Gefl. Zuschriften erbeten an die Verwaltung des Blattes. 27262

2 Kesselschmiede

tüchtige Verstemmer, werden gesucht. Franz Zangger, Celje.

Handelsangestellter

18 Jahre alt, mit gutem Schul- und Lehrzeugnisse, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, bisher in einem Gemischtwarengeschäfte tätig, sucht in ebensolchem Geschäfte Anstellung. Zuschriften sind erbeten an H. Josef Tschinkel, Gastwirt in Stara cerkev pri Kočevju.

Modistin

tüchtig im Verkauf, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen im Hutgeschäft
Hobacher, Maribor.

Zum sofortigen Eintritt perfekte

Maschinschreiberin

und Stenographin gesucht. Vollkommene Kenntnis der slowenischen und deutschen Sprache Bedingung. Selbstgeschriebene Offerte mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Industrieunternehmen 27244“ an die Verwaltung des Blattes.

Schöner Divan

von einer Herrschaft und 1 Kücheneiskasten zu verkaufen. Anzufragen bei J. Sucher, Mestna Hranilnica.

Gärtner

tüchtig in Gemüse- und Blumenzucht wird mit 15. August oder 1. September aufgenommen. Ledige oder kinderloses Ehepaar werden bevorzugt. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an die Verwaltung des Blattes. 27246

Behördl. konzess.

Haus- und Realitäten-

:: Verkehrs-Bureau ::

Ant. P. Arzenšek

CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 22

vermittelt

Verkäufe sowie Ankäufe von Häusern, Villen, Schlössern, Grundbesitzen, Fabriken usw. reell und zu den kulantesten Bedingungen.

Gut erhaltenes

Kinderbett

samt Matratze und eine $\frac{3}{4}$ Violine zu verkaufen. Zu erfragen in der Verwaltung des Blattes 27256

Prostovoljno gasilno društvo in Babno.

Einladung

zu der am Sonntag, den 14. August 1921 im Gastgarten des Herrn M. Janič in Babno stattfindenden

feierlichen Spritzen-Einweihung

verbunden mit

grossen Gartenfest

PROGRAMM: 1. Empfang der Gäste und der Nachbar-Feuerwehren.
2. Feierliche Einweihung, welche um 2 Uhr nachmittags vor der Kapelle des Herrn Janič in Babno stattfindet.
3. Gartenfest verbunden mit reichem Glückshafen, Juxpost, Tanz u. s. w.

Die Musik besorgt eine beliebte Kapelle.

Eintritt 1 Dinar.

Um recht zahlreichen Besuch bittet das Komitee.

Im Falle schlechten Wetters findet das Fest nächsten Tag um die angegebene Zeit statt (Feiertag).

Himbeeren und Fallobst

kauft jedes Quantum Marburger Molkerei und Obstkonservenfabrik, Ges. m. b. H., Maribor.

Grazer Messe 1921

24. September — 2. Oktober.



Warenmustermesse für Industrie, Handel und Gewerbe. — Sonderausstellungen der Land- und Forstwirtschaft Steiermarks.
Steirische Kunstschau. Ausstellung „Das steirische Buch“. Musik- und Theater-Festwoche.
Heimattrachtenfest.



Messeamt:

Graz

Burggasse 13.



Besitzverkauf

knapp an der Stadt Celje, selten schöne Lage, mit 11 Joch Grund, Herrenhaus eingerichtet (beim Kaufe beziehbar), Stall, Vieh, heurige Ernte, Wirtschaftsgebäude, wird aus freier Hand verkauft. Schriftliche Anfragen unter Nr. 27267 an die Verwaltung des Blattes.

Mäuse, Ratten, Wanzen, Russen

Erzeugung und Versand erprobt radikal wirkender Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen. Gegen Haus- u. Feldmäuse 12 K; gegen Ratten 16 K; gegen Russen u. Schwaben extrastarke Sorte 20 K; extrastarke Wanzentinktur 15 K; Motten; tilger 10 u. 20 K; Insektenpulver 10 u. 20 K; Salbe gegen Menschenläuse 5 u. 12 K; Laus-salbe für Vieh 5 u. 12 K; Pulver gegen Kleider- u. Wäscheläuse 10 u. 20 K; Pulver gegen Geflügelläuse 10 und 20 K; gegen Ameisen 10 u. 20 K; Versand per Nachnahme. Ungeziefervertilgungsanstalt M. Jünker, Petrinjska ulica 3, Zagreb 113, Kroatien.